

Gert Hoinle

Gnade für den  
Lockdown  
deines Lebens

Delta Edition  
Delta Christliche Dienste e.V.  
Gelthari-Ring 2  
97505 Geldersheim

2021 © by Gert Hoinle

[www.OnlineKirche.org](http://www.OnlineKirche.org)

\*

Auf dem Bild hinter mir sieht man einen Ölbaum, denn wir sprechen heute über Jesus im Garten Gethsemane, wo wir ihn beobachten und etwas phänomenal Hilfreiches für unseren Umgang mit großen Härten lernen.

Du hast Probleme, du steckst fest, es geht nicht vorwärts, nicht zurück? Du denkst, "Herr, wo ist dein Segen? Ich möchte nicht völlig undankbar sein, aber ein bisschen mehr könnte es schon sein." Dann habe ich heute gute Nachricht für dich: Es gibt Gnade für den Lockdown deines Lebens.

Fangen wir an.

Aus Johannes 20,15 wissen wir, dass Jesus nach seiner Auferstehung zuerst als Gärtner erschien.

Das hat eine tiefere Bedeutung.

Am Kreuz war er noch aller Kleidung beraubt. Nachdem er gestorben war, wurde er in Grabtücher gewickelt und ins Grab gelegt, ein Schweiß Tuch bedeckte sein Gesicht. Am Ostermorgen fand man die Grabtücher und das Schweiß Tuch, nicht aber den Leib Christi.

Was hatte Jesus nach der Auferstehung an?

Maria Magdalena ist die erste Person, der er erschien.

Sie ist im Garten, schaut in das offene Grab und stellt fest, der Leib des Herrn ist verschwunden. Entsetzt eilt sie zurück zu den Jüngern. Doch nach wenigen Schritten bemerkt sie diesen Gärtner... In Vers 15 wird ausdrücklich erwähnt, dass sie ihn für einen solchen hielt. Sie fragt ihn, ob er den Herrn weggenommen habe. Wenn ja, möge er es ihr doch sagen, damit sie den Leib an sich nehmen kann.

Da offenbart sich Jesus und sagt, "Maria!" und der Rest ist Geschichte.

Er trug also die Kleidung eines Gärtners.

Wir wissen, dass Jesus ein Hirte ist, doch er ist auch ein Gärtner. Wir erinnern uns: der erste Mensch, Adam, war auch ein Gärtner. Da ist es nur passend, dass der zweite Adam auch als solcher beginnt. Der erste Mensch hat das Land besät. Die Welt ist auch der Garten des zweiten Adams—Jesus. Der aber bearbeitet

nicht den Boden, sondern pflügt die Herzen und Gedanken der Menschen um.

Jesus sagte: "Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden." Doch statt nun mit eiserner Faust ein Gebiet nach dem anderen zu erobern und alle unter seine Knute zu zwingen, sagt er:

**Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern. Lehrt sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe.**

**Matthäus 28,19-20**

Macht zu Jüngern alle Völker und lehrt sie...

Die Apostel ziehen aus, pflügen das Denken der Welt um und säen das Wort. Und wir machen es wie sie damals.

Der Herr ist also auch ein Gärtner.

Die Welt ist sein Garten und er sät dort Gedanken des Heils, der Gnade und des Friedens und des Segens.

In einem Garten wachsen auch Blumen. Sie sondern ein angenehmes Aroma ab und symbolisieren Lobpreis und Anbetung. Da lustwandelt der Herr und es gefällt ihm. Gott wohnt im Lobpreis seines Volkes und nicht in dessen Murren und Klagen. Murren ist Mist und himmelweit entfernt vom angenehmen Aroma des Lobens und Preisens. Gott wird vom Murren so wenig angezogen wie wir vom Gestank der Gülle.

In Eden wuchsen Früchte an den Büschen und Bäumen.

Im Garten Christi wachsen auch Früchte, und zwar Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung, (Galater 5,22), aber auch Gebetserhörungen. (Johannes 15,7-8). Du musst das Wort Gottes in dein Herz einpflanzen, es düngen und wässern und hegen und pflegen, dann wächst daraus der Glaube für eine Gebetserhörnung.

Dann gibt es im Garten des Herrn auch noch Weingärten und Weinkeltern, Olivenhaine und Olivenpressen. Gethsemane bedeutet: Ölpresse. Die kostbarste Olive, die dort je gepresst wurde, ist Jesus.

Was passiert mit geernteten Weintrauben? Man wirft sie in die Kelter und trampelt auf ihnen herum. Man ist nicht an der Traube an sich interessiert, sondern an dem, was in ihr ist. Ihre Zerstörung

symbolisiert Druck und Verfolgung. Viele kennen den Satz: Das Blut der Märtyrer ist der Same der Kirche.

Und das stimmt tatsächlich.

Rom wurde christlich, weil Christen lieber starben als ihren Glauben zu verleugnen. Das war alles andere als gemütlich. Wenn der Herr einen zum Martyrium bestimmt hat, wie er dies im letzten Kapitel des Johannesevangeliums dem Petrus offenbart, ("Wenn du alt bist wird man dich binden und dort hinbringen, wo du nicht hinwillst"), dann ist das zunächst schwer zu akzeptieren. Solches kann man erst nach einem inneren Kampf bejahen. Dann jedoch bekommt man von Gott eine spezielle Gnade für diese Situation und sie macht einem nichts mehr aus. Jesus widerfuhr genau das.

Um dieses Phänomen geht es mir heute.

Viele von uns sind aufgrund der Corona-Situation momentan unter Druck. Einige wenige gesundheitlich, sehr viele jedoch wirtschaftlich und nervlich. Hunderttausende von Arbeitsstellen wurden vernichtet. Kinder- und Jugendpsychiatrien laufen voll. Von einem Lehrer höre ich von einem Notendurchschnitt von 5,8 in seiner fernbeschulten Klasse. Die Eltern, vor allem Mütter, sind durch den Wind. Es herrscht großer Druck im Land.

Das Gegenmittel?

Die Gnade Gottes.

Doch wie bekommen wir diese Gnade für unsere schwierige Situation? Dazu werfen wir einen Blick auf Jesus in Gethsemane. Denn hier offenbart sich ein großes Geheimnis.

Die Ölpresse.

Sonnenblumenöl ist sehr nützlich und überaus billig.

Für uns.

Der Sonnenblumenkern sieht das freilich ganz anders.

Genauso geht es der Olive, die ausgepresst wird. Was für uns billig ist, kostet sie alles. Sie wird ausgepresst bis zum äußersten und ihre Hülle landet auf dem Kompost, während der Kunde davongeht und sich über das günstige Öl freut.

Das Wasser des Lebens ist für uns billig, aber für Jesus, der es erkaufte, war es teuer. Und manchmal ist es im Leben so, dass es auch uns etwas kostet, an einen dringend erwünschten Segen

Gottes zu kommen. Vor allem, wenn klar ist, dass sich die Umstände nicht ändern werden. Der Vater rückte ja vom Kreuz nicht ab, obwohl Jesus ihn inständig darum bat.

Genaugenommen wurde der Herr zweimal massiv versucht: Einmal vom Teufel und einmal von Gott.

In der Wüste versuchte der alte Verführer dreimal, Jesus den Plan Gottes auszureden. Doch Jesus verwehrte sich diesem Ansinnen. Dreimal schleuderte er dem Versucher entgegen: "Es steht geschrieben!" So ließ der Teufel von ihm ab.

Wenn wir vom Teufel versucht werden, wissen wir, dass wir versucht werden. Eine Frau, die sich mit ihrem Ehemann gestritten hat und auf der Arbeit erlebt, dass der Chef heute nur Augen für sie hat, überaus zuvorkommend ist und sie unbedingt allein sprechen will, hört die Nachtigall wahrscheinlich trapsen. Sie merkt, dass sie zum Bösen versucht werden soll.

Gott wiederum versucht Menschen zum Guten.

Eine Versuchung bleibt jedoch eine Versuchung.

In der Wüste wollte der *Teufel* Jesus von Gottes Plan abbringen, in Gethsemane wollte *Jesus* Gott von Gottes Plan abbringen.

Beides geschah jeweils dreimal. Jesus geht dreimal zum Vater, so wie der Teufel dreimal zu Jesus gekommen war, denn Jesus betete in Gethsemane dreimal dasselbe.

Aus Bestürzung und Angst, (Markus 14,33), vertritt Jesus plötzlich einen ähnlichen Standpunkt wie der Teufel: Es muss auch ohne Kreuz und Leid und Tod gehen. Als seine Verhaftung bevorstand, reagierte er völlig normal und suchte nach einem Weg um das kommende Leiden herum. Jesus wurde geboren, um am Kreuz zu sterben. Er wusste von Anfang an, dass er dort enden würde. Er hatte selbst darauf hingearbeitet. Aber jetzt, da es soweit war, versuchte er, den Vater umzustimmen. Nun war es nicht mehr der Teufel, der versuchte, Jesus umzustimmen, jetzt versuchte Jesus den Vater umzustimmen.

"Abba, Vater, alles ist dir möglich. Nimm diesen Kelch von mir weg!" (Markus 14,36).

Drastischer ausgedrückt: "Hol mich raus! Du kannst das. Ich will nicht ans Kreuz! Ich will hier weg!" Jesus fügte jedoch hinzu, "Doch nicht, was ich will, sondern was du willst."

Jesus war bereit, nicht zu fliehen, sondern zu bleiben.

Wenn man besonders unter Druck steht, dann schätzt man die Unterstützung von Leuten, die einem nahestehen und mitfühlen. Jesus bittet also Petrus, Johannes und Jakobus zu sich. Die anderen Jünger würden ihn nicht verstehen. Die Siebzig, die er einst ausgesandt hat, auch nicht. Die fünftausend, die er gespeist hat, ja alle, denen er in den letzten drei Jahren gedient hat, sind weit weg. Im Moment gibt es nur Jesus und seine drei Jünger.

In Matthäus 26,36+37 heißt es dazu:

**Dann kommt Jesus mit ihnen an ein Gut, genannt Gethsemane [Ölpresse!], und er spricht zu den Jüngern: Setzt euch hier, bis ich hingegangen bin und dort gebetet habe. Und er nahm den Petrus und die zwei Söhne des Zebedäus mit und fing an, betrübt und geängstigt zu werden.**

Jesus fing an, betrübt und geängstigt zu werden!

Vor den Menschen war er gerade noch souverän wie immer. Kein Mensch ahnt, wie es wirklich in ihm aussieht. Dass er in Wirklichkeit voller Bedrückung ist, voller Angst vor dem, was da auf ihn zukommt, weiß niemand. Image und Realität stimmten hier für einen Moment nicht überein. Doch seinen engsten Freunden offenbart er, wie es um ihn steht.

**Meine Seele ist sehr betrübt, bis zum Tod.  
Bleibt hier und wacht mit mir!  
Matthäus 26,38**

Man kann seine Gefühle nicht auf dem Hemdsärmel herumtragen. Du kannst nicht immer allen sagen, wie es in dir aussieht. Das sollten nur wenige Vertraute wissen, würdige Personen, die sich bewährt haben, die mit dir durch dick und dünn gegangen sind.

Jesus wollte hier nicht unbedingt, dass die drei für ihn beten, denn sie hatten nicht mehr Einfluss bei Gott als er selbst. Jesus weiß ja: Petrus wird ihn verleugnen und alle werden ihn in dieser Nacht verlassen. Er weiß, diese Krücke knickt weg, wenn er sich darauf stützt. Er möchte sie jedoch trotzdem dabei haben. Denn ihm ist elend zumute.

Wenn jemand dich ins Vertrauen zieht und Unterstützung erbittet, dann dazu, dass du dich mit ihm freust oder mit ihm weinst. "Lacht mit den Lachenden, weint mit den Weinenden", sagt Paulus. Es ist dann nicht nötig, einem Traurigen mit frommen Aufforderungen zu kommen: "Freu dich gefälligst!" Diese Person braucht jetzt Mitgefühl, nicht Rechthaberei. Sei du kein Tröster wie die Tröster Hiobs.

Wir alle brauchen hin und wieder emotionale Unterstützung. Wohl dem, dem sie zuteil wird. In den wirklich schwierigen Momenten des Lebens werden wir jedoch feststellen: wir sind allein. Prinzipienfest und einsam.

Wie der Marshall im Westen.

"High Noon", ("Zwölf Uhr mittags"), von 1952 ist ein brillanter Hollywood-Film des polnisch-österreichischen Juden und Oscar-Preisträgers Fred Zinnemann. Für mich schildert er die Passion Christi im Wilden Westen. Der Film beginnt damit, dass drei Revolverhelden in die Stadt Hadleyville kommen und an der Bahnstation auf den vierten, Frank Miller, warten.

Ihr Plan?

Will Kane umlegen.

Der Marshall hat Miller ins Gefängnis gebracht. Der will nun Rache üben. Die ganze Stadt weiß es und ist geteilt. Frank Miller hat viele zwielichtige Freunde in der Stadt, andererseits wollen die braven Bürger und Kirchgänger—der Film spielt an einem Sonntag—dass Recht und Ordnung herrschen.

Der Gesetzeshüter hat vor einer halben Stunde die bildhübsche Grace Kelly geheiratet, eine fromme Quakerin und überzeugte Pazifistin. Nun hört er, dass Frank Miller ihn töten kommt. "Lass uns fliehen", sagt seine Frau, und tatsächlich fahren sie so rasch wie möglich davon. Doch schnell merkt Will Kane, dies ist keine Lösung. Er sagt seiner Frau, "Ich kann nicht davonlaufen.

Frank Miller wird keine Ruhe geben. Wir werden für immer auf der Flucht sein. Ich muss ihn besiegen, ein für alle Mal. Ich habe mir das nicht ausgesucht, aber heute ist der Tag der Abrechnung." Sie kehren zurück nach Hadleyville.

Auf der Suche nach Unterstützung klappert der Marshall die ganze Stadt ab. Doch alle, alle kneifen und lassen sich entschuldigen. Selbst Harvey, der Hilfssheriff, der eigentlich bis zur letzten Patrone mit ihm gegen das Böse kämpfen sollte, der hilft ihm nicht.

Stattdessen verprügelt er ihn—bis Kane ihn bewusstlos schlägt!

Helfer Harvey schläft. Wie die Jünger im Garten.

Die Bürger wenden sich ab, seine Frau fährt mit dem Zug davon, die letzten Unterstützer laufen weg, sein Hilfssheriff schlägt ihn nieder. Will Kane blutet aus offenen Wunden und muss sich den Verbrechern auch noch allein stellen. Die Katastrophe ist perfekt. Niemand hilft ihm. Will Kane ist allein.

Wie Jesus im Garten.

"Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen!"

Jesus sieht nach seinen Unterstützern. Unterstützen Sie ihn? Nein. Sie schlafen. Jesus schimpft: "Betet, damit ihr nicht in Versuchung fallt! Jetzt ist die Zeit zu beten, nicht, zu schlafen!" Wieder zieht er sich zurück und betet dasselbe noch einmal.

"Vater, lass diesen Kelch an mir vorübergehen!"

Hast auch du dich im Gebet auch schon wiederholt? Bist auch du nicht gleich beim ersten Mal zum Frieden, zur Freude, zur Erhörung durchgedrungen? Wenn ja: Du bist in guter Gesellschaft.

Oder hat jemand dich um Unterstützung gebeten?

Dann sei wenigstens kein Hilfssheriff Harvey. Vermöble die Person nicht verbal, indem du sagst, "Reiß dich zusammen. Hab dich nicht so!" Jesus hätte es geschätzt, wenn seine Jünger gesagt hätten, "Wir sind bei dir. Wir unterstützen dich." Er hätte sich etwas anlehnen können, tragischerweise war das nicht so. Jesus weiß wie es ist, hilflose Helfer zu haben, die in der Stunde der größten Not zu Totalausfällen werden. Er versteht deine Einsamkeit.

(Frank Miller wird übrigens vom Guten besiegt. Auch kehrt die Frau des Marshalls zu ihrem Gatten zurück. Die pazifistische Quakerin erledigt sogar einen der Killer als der auf ihren Mann anlegt. Zornig wirft Will Kane zum Schluss seinen Stern in den



Staub und das Paar verlässt die treulose Stadt zum zweiten Mal. Diesmal für immer.)

Jesus betet, und er betet noch einmal.

Genau wie du.

Vielleicht sagst du sogar, "Herr, hier bin ich. Schon wieder. Ich werde langsam alt über diesem Gebetsanliegen. Du vergehst nicht, aber ich, Herr, ich brauche hier dringend eine Antwort. Ich stecke fest. In einer miesen Ehe. In einer schwierigen Arbeitssituation. In einer Firma, mit deren Werten ich nicht übereinstimme. Meine Kinder verachten mich und ich sie. Meine Eltern mögen mich nicht und ich sie auch nicht. Herr, lass diesen Kelch doch endlich an mir vorübergehen!"

Was aber tut Gott? Entlässt der Vater Jesus aus seiner Situation? Entrückt er ihn aus der bedrückenden Schwüle von Gethsemane, damit er durch einen Ortswechsel Erleichterung findet wie einst auf dem Berg der Verklärung? Nichts dergleichen geschieht. Jesus bleibt wo er ist. Die Nacht bleibt finster. Die Agonie bleibt groß. Er muss ans Kreuz.

Doch im Geist tut sich etwas. Etwas extrem Wichtiges.

In Lukas 22,44 lesen wir,

**Und als er in ringendem Kampf [agonia] war, betete er heftiger. Es wurde aber sein Schweiß wie große Blutstropfen, die auf die Erde herabfielen.**

Das Phänomen heißt Hämhidrose und existiert tatsächlich. Es kann auftreten, wenn jemand große Angst verspürt. Todesangst zum Beispiel.

Doch womit hat Jesus im Gebet gerungen?

Mit dem Vater? Das ist unwahrscheinlich. Mit dem Teufel? Auch das ist unwahrscheinlich. Womit rang er dann? *Er rang damit, seinen eigenen Willen mit dem geoffenbarten Willen Gottes in Übereinstimmung zu bringen.* Er trachtete danach, seinen Willen mit dem Willen des Vaters auf High Noon einzustellen. Um zwölf Uhr mittags deuten beide Zeiger gemeinsam in dieselbe Richtung: nach oben.

Der Wille des Vaters war das Kreuz und Jesus wollte alles, nur nicht ans Kreuz. Doch der Vater änderte seine Meinung nicht. Es gab keinen Ausweg. Und so näherte Jesus sich im Gebet immer mehr dem Willen des Vaters an, bis er zum Schluss von Herzen Ja zum Kreuz sagte.

Noch einmal: Jesus rang mit sich selbst. Er rang sich zum Ja zu Gottes Willen durch. Er akzeptierte seine Aufgabe und versuchte nicht länger, ihr zu entfliehen.

**Mein Vater, wenn dieser Kelch nicht vorübergehen kann, ohne daß ich ihn trinke, so geschehe dein Wille.**

**Matthäus 26,42**

Auch du kannst mit Gott hadern, mit seiner Sexualmoral, seiner Finanzmoral, seiner Arbeitsmoral, mit seinem Scheidungsverbot, seiner Aufforderung die Feinde zu lieben. Du kannst allen seinen Ansprüchen entfliehen wollen. Doch wo führt das hin? Du wirst ein unausgeglichener Christ, voller Groll, beladen mit Komplexen, Schuld, Furcht und Depressionen. Man wird dich nicht mögen—und du die anderen auch nicht. Wenn du aus dem Lockdown deines Lebens heraus willst, dann musst du deinen Willen mit dem Willen Gottes in Übereinstimmung bringen.

High Noon.

Von Herzen.

Schwer? Manchmal. Selbst Jesus hat Blut geschwitzt.

Für manche Personen ist es leicht, Gott in finanziellen Dingen zu gehorchen, in sexuellen Dingen hingegen nicht. Für manche ist es leicht, keusch zu bleiben, dafür kämpfen sie mit Knausrigkeit.

Ein Polizist meinte neulich im Gespräch, er würde sich selbst für einen Hunderter, der im Revier der Gesetzeshüter auf dem Tresen liegt, nicht verbürgen wollen.

Es ist nicht immer einfach, Ja zum Willen Gottes zu sagen.

Du steckst in einer unbefriedigenden Ehe und du hast große Lust, hinzuschmeißen? Dann tritt vor Gott und sage: "Herr, ich entscheide mich jetzt Kraft meines Willens, zu bleiben, denn Scheidung ist nicht dein Wille. Ich werde an dieser Ehe arbeiten, egal,

was die andere Person macht. Bei Gott, sie wird mir zum Segen werden und ich ihr."

In diesem Moment passiert etwas.

Etwas, das auch Jesus passiert ist.

**Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel,  
der ihn stärkte  
Lukas 22,43.**

Die Gnade, mit der Situation zurechtzukommen, kommt an!

Jesus betete und kämpfte und schwitzte Blut, bis sein Wille mit dem des Vaters vollkommen übereinstimmte. Dann brach der Himmel durch und ein Engel erschien, der ihn stärkte: Gott hat ihn nicht aus der Situation herausgeholt, vielmehr gab er ihm Gnade für die Situation. Plötzlich kam Jesus mit der unveränderten Situation prima zurecht. Plötzlich füllte der Wind Gottes wieder seine Segel und alle Depression, alle Angst, aller Zweifel waren weggeblasen. Der Engel brachte Jesus die Gnade Gottes für seine spezielle Situation. Nun ging alles leichter. Jesus war wieder gefasst und souverän wie eh und je. Die Kraft Gottes umkleidete ihn abermals.

Wir brauchen dasselbe Erlebnis!

Auch wir brauchen Gnade für unsere Situation.

Du musst einen Ehepartner nicht loswerden, deine Kinder brauchen nicht endlich erwachsen zu werden, damit sie endlich verschwinden. Du brauchst keine neue Stelle, (die fünfte in diesem Jahr, weil die Kollegen alle blöd sind und der Job öde ist). Du brauchst Gnade für die Arbeitsstelle, die Ehe, die Kinder, die du gerade hast. Du brauchst Gnade für deine Situation wie sie ist.

Wie bekommt man dieses begehrte, nützliche Gut Gottes, welches das Leben besser macht, obwohl sich objektiv an der Situation nichts geändert hat?

Und wenn es nur Gnade zum Bibellesen ist.

Es gibt Leute, die lesen die Heilige Schrift und es macht ihnen keinen Spaß. So lesen sie hier ein wenig, dort ein wenig, und nichts spricht sie an. Sprüche? "Verstehe ich nicht". Jeremia: "Erhebe Totenklage auf kahlen Höhen..." Puh. Dann blättern sie ins Neue Testament und lesen Paulus: "...reichgemacht mit aller Gewissheit

des Verständnisses zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, das ist Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis verborgen sind..." Sie kratzen sich am Kopf, klappen das Buch zu und denken sich: Da schau ich mir noch lieber einen Western an.

So wird das nichts.

Geh zum Herrn und sage: "Herr, ich lese jetzt den Epheserbrief und ich bitte dich, dass du ihn zu mir sprechen lässt." Denn der Epheserbrief hat viel zu sagen, aber nicht alles ist für dich gerade aktuell. Wenn du nun ernsthaft zu lesen beginnst, dann sieht der Herr das und dann schickt er dir Gnade fürs Bibellesen. Plötzlich merkst du, wie die Lektüre lebendig wird, wie sein Geist eingreift, wie der Herr durch sein Wort zu dir spricht. Nun liest du mit Gewinn, obwohl dort immer noch endlos lange Schachtelsätze stehen.

Und mit deiner Ehe, deinen Kindern, deiner Arbeit verhält es sich genauso. Entscheide dich bewusst für sie, um mit ihnen zurechtzukommen. Entscheide dich, nicht nur am Schaufenster deines Lebens zu stehen und hineinzuschauen, sondern aktiver Teilnehmer zu werden. Zu viele sind Zuschauer in ihrem eigenen Leben. Das Leben rauscht an ihnen vorbei und sie greifen nicht wirklich ein.

Sie sind verheiratet, doch die eine Hälfte von ihnen ist noch immer ledig, sie haben sich innerlich noch immer nicht so richtig dazu durchgerungen, mit der anderen Person nun wirklich den Rest ihres Lebens zusammen zu bleiben.

Oder du bist ledig und leidest darunter. Der Herr hat noch niemanden in dein Leben gebracht, der zu dir gepasst hätte. Dazu folgendes: Erstens: besser Keiner, als der Falsche. Zweitens: Der Herr hat eine besondere Gnade für dein Ledigsein. Genauso, wie er für Verheiratete Gnade hat, mit den Problemen ihres Standes zurechtzukommen. Das ersehe ich aus 1 Korinther 7,7. Paulus spricht dort über Ehe, Familie, Sexualität, usw. Er sagt:

**Ich wünsche aber, alle Menschen wären wie ich. Doch jeder hat seine eigene Gnadengabe von Gott, der eine so, der andere so.**

Paulus sagt hier, "Ich bin ledig und komme gut damit zurecht. Denn ich nehme mein Ledigsein aus Gottes Hand an. Sein Wille und meiner stimmen überein." Der Engel war gekommen und hatte ihm die Gnade dafür gebracht. Nun ist er ledig und glücklich.

Man glaubt es kaum.

Aber er sagt auch, nicht jeder ist so wie ich, jeder hat seine eigene Gnadengabe. Wer verheiratet ist, braucht eine vollkommen andere Gnade als ein Lediger. Ein Lediger fühlt sich ab und zu allein. Dann schickt der Herr dir Menschen oder gibt dir Dinge zu tun, die dich ablenken, dich beschäftigen und erfüllen.

Wenn du verheiratet bist, verhält sich das vollkommen anders. Du hast dein Leben einer anderen Person ausgeliefert, jemandem mit einem eigenen Kopf!

Sehr riskant.

Für diese Situation braucht man erst recht die Gnade Gottes. Und wie bekommt man sie, vor allem wenn es tatsächlich schwierig wird? Indem man sich ein für alle Mal festlegt und sagt: "An mir soll es nicht liegen. Herr, ich gehe nicht."

Das bedeutet nicht zwingend, dass deine Ehe gelingt. Sie kann trotzdem zerbrechen, dann aber nicht wegen dir. Natürlich hast du auch deinen Teil zu den Schwierigkeiten beigetragen. Du bist aber willens, an der Ehe zu arbeiten. Wenn der Herr nun merkt, dass da nichts mehr zu machen ist, der andere verweigert sich und wird hart wie Pharao vor Mose, dann wird er dafür sorgen, dass irgendwann der Knoten platzt. Der andere geht. Dann stellt der Herr dich auf weiten Raum und die Qual hat ein Ende. Auch Gethsemane hatte ein Ende und die Auferstehung überwand das Kreuz. Zum Schluss war alles gut. Gott hat uns zum Frieden berufen, nicht zum ewigen Stress.

Vielleicht ist dein Gebet eine einzige Klage. "Herr, ich bin's wieder. Hast du gesehen, was er wieder gemacht hat, oder nicht nur gemacht hat. Oder was meine Kinder wieder gemacht oder nicht gemacht haben...?" Du hast davon geträumt, dass deine Kinder begeistert Schnee schippen, wenn sie mal alt genug sind. Und jetzt stellst du fest, du hast Kinder und schippst trotzdem selber.

Wenn du nur klagst, hast du dich verrannt. Du bist dann nicht im Glauben. Nichts wird sich ändern, solange du weiterklagst.

Du brauchst Gnade Gottes für deine Situation?

Du bekommst sie durch das Akzeptieren von Gottes Willen für dein Leben, auch wenn dieser momentan nicht bequem ist.

Wehrst du dich, so erlaubst du Angst und Bedrückung weiter zu wirken. Der Herr möchte jedoch, dass du in der Weite lebst, dass du frisch, fromm, fröhlich, frei bist und im Sieg lebst.

Der Wille Gottes erscheint nicht immer bequem. Als Weintraube in der Weinkelter zu landen ist ein Drama. Als Olive in der Ölpresse zu landen ebenfalls. Doch wenn Gott sagt, "Ich brauche Öl", dann bekommt er Öl, und wenn er beschlossen hat, uns zu Oliven zu machen, dann ist die Ölpresse der für uns beste denkbare Ort. So unglaublich es klingt: Wenn du eine Olive bist, dann gibt der Herr dir die Gnade für das Zerdrücktwerden. Genau das ist Jesus widerfahren.

Von dem Engel gestärkt, war Jesus souverän und kraftvoll bis zuletzt. Er lebte und webte nun in dieser empfangenen Gnade. (So soll es auch dir gehen).

### **Dann kommt er zu den Jüngern und spricht zu ihnen: So schlaft denn fort und ruht aus!**

Diesmal schimpft er nicht. Stattdessen sagt er: "Nun schlaft fort". Seine Tröster haben ihn nicht getröstet. Seine emotionalen Unterstützer—in unserem Fall Eltern, Ehepartner, Kinder, Arbeitskollegen, Chef—haben ihm nicht geholfen. Und nun zeigt Jesus, "Schlaft ruhig. Ich brauche euch nicht mehr. Ich habe jetzt Gnade. Sie ist bei mir angekommen, ich bin jetzt im Frieden. Die Ruhe Gottes erfüllt mich. Gott hat mir die Fähigkeit gegeben, mit dieser Situation zurechtzukommen."

Jesus hatte jetzt Kraft für die Krise und Gnade für den kommenden Lockdown seines Lebens.

Dieser Ort im Geist ist kostbar und dass man ihn erreicht, ist überhaupt nicht selbstverständlich. Die meisten Menschen kämpfen und kämpfen, Jahr und Tag, anstatt mit sich zu ringen und den Willen Gottes zu akzeptieren so wie Jesus das tat.

Hat man die Entscheidung jedoch einmal getroffen, dann weht ein neuer Wind, dann kommt der Durchbruch, auf den du schon so lange gewartet hast, und alles geht auf einmal leichter. Die

Gegenwart Gottes leuchtet auf und der dunkle Ort deiner Bedrückung wird hell.

Das erlebte Jesus in Gethsemane. Nach dem Besuch des Engels hatte er Gnade für eine *unveränderte* Situation.

Auch deine Situation mag sich nicht ändern. Weder deine Eltern noch deine Kinder, noch dein Ehepartner, deine Kollegen ändern sich und dein Chef ignoriert dich weiterhin.

Und du kommst damit zurecht.

Durch die Gnade Gottes.

Wenn der Herr mit dem Kreuz zurechtkam, kommst du mit deinen Problemen auch zurecht.

Nochmal zurück in den Garten.

Das Gartentor quietscht, Judas ist angekommen. Jesus wartet schon auf ihn. Er geht auf ihn zu und sieht die vielen Soldaten, die Tempelpolizei und die Volksmenge. Judas küsst ihn auf die Wangen. "Rabbi". Dann verdrückt er sich in die Dunkelheit. Jesus sagt nun zu den Soldaten: "Wen sucht ihr?" "Jesus von Nazareth." Und Jesus sagt: "Ich bin es!" (Johannes 18,5. Eigentlich sagt er *ego eimi*, "Ich bin (der ich bin)"). Und als er das sagt, sinken alle unter der Kraft Gottes zu Boden. Der Wind Gottes weht sie um.

Auch ich habe schon, wie tausend andere auch, für Menschen gebetet, die dann unter der Kraft Gottes umgefallen sind. Das ist an sich keine große Sache. Doch was hier geschieht, hat eine völlig andere Qualität. Wir sprechen hier von jemandem, der vorhin noch zutiefst erschüttert war, der noch von dem Blut seiner Gebetskämpfe gezeichnet ist! Jesus ist erst seit kurzer Zeit, vielleicht sogar erst seit einigen Minuten, in dieser Überwinderkraft unterwegs. Aber er ist durchgebrochen. Er hat seinen Willen mit dem Willen Gottes in Übereinstimmung gebracht, der Segen ist gekommen und jetzt steht er da und die Kraft Gottes ist in so gewaltiger Weise mit ihm, dass er nur sagen muss, "Ich bin es!" und alle fallen zu Boden. Die Kraft Gottes war in gewaltiger Weise präsent.

Und dann endet Jesus am Kreuz. Er verhält sich dort nicht wie der durchschnittliche Verbrecher, der anfängt zu weinen und zu plärren, der alles zugibt und alles abstreitet, der nach seiner Mutter ruft und nach seinem Vater schreit.

Jesus ist anders.

Er hängt dort am Marterholz und regelt letzte Familienangelegenheiten. Zu seiner Mutter und seinem Jünger Johannes sagt er, "Siehe, dein Sohn, siehe, deine Mutter." Er kümmert sich, unter massivsten Schmerzen! Woher nimmt er diese Kraft? Wieso macht er so eine gute Figur, wieso ist er so souverän? Sogar der Hauptmann, der ihn gekreuzigt hat, steht am Ende da und sagt: "Wahrlich, dieser war der Sohn Gottes." Wie kam es, dass Jesus noch so überzeugte? Er hatte die Gnade für diese schwierigste Situation.

In gleicher Weise will der Herr dir Gnade für deine Situation geben. Was musst du tun?

Das wichtigste: Lade Jesus in dein Leben ein. Sag: Komm, Herr, mach mich neu. Ohne ihn bleibst du ewig im Lockdown.

Und dann machst du seinen Willen zu deinem Willen, von Herzen. Dann platzt der Knoten. Plötzlich kommen die Engel, die die ganze Zeit schon Segen überbringen wollten, und Kraft und Zufriedenheit und innere Weite für dich bereitgehalten haben. Sie brechen durch und geben dir die nötige Zuteilung von Gottes Gnade. Endlich. Was war der Schlüssel?

Ja zu sagen zu Gottes Willen.

Ich behaupte nicht, dass das leicht ist. Aber es zahlt sich aus.

Wenn du morgen wieder in deinem Gethsemane erscheinst und zu Gott sagst: "Herr, hier bin ich schon wieder, mit meinen ewig gleichen Anliegen; nichts tut sich", dann weißt du jetzt, woran es liegt und was zu tun ist. Bringe deinen Willen mit seinem Willen in Übereinstimmung.

Gottes Wille ist für dich der beste denkbare Ort. Er hat mehr für dich vorbereitet, als du dir je erbitten oder denken könntest. Lass dich auf ihn ein.

*Vater Gott, ich glaube, dass Jesus der Sohn Gottes ist. Dass er in Gethsemane und auf Golgatha für mich gelitten hat. Herr ich danke dir, dass dein Blut mich reinwäscht. Jesus, komm in mein Leben, mach mich neu. Vergib mir meine Sünden, teile mir deinen Willen für mein Leben mit und hilf mir, deinen Willen in allen Dingen zu bejahen.*



*Amen.*

Pastor **Gert Hoinle** leitet das Christliche Glaubenszentrum in Geldersheim, Bayern. Im Internet werden seine Predigten tausendfach gehört. Besuchen Sie auch unseren beliebten Youtube-Kanal "[OnlineKirche mit Pastor Gert Hoinle](#)."